

Mackenberg, Hubert

Steiner, G. (1988): Lernen. 20 Szenarien aus dem Alltag. Bern: Huber (368 Seiten; DM 39,80) [Rezension]

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 38 (1989) 3, S. 109-109



Quellenangabe/ Reference:

Mackenberg, Hubert: Steiner, G. (1988): Lernen. 20 Szenarien aus dem Alltag. Bern: Huber (368 Seiten; DM 39,80) [Rezension] - In: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 38 (1989) 3, S. 109-109 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-24348 - DOI: 10.25656/01:2434

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-24348>

<https://doi.org/10.25656/01:2434>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.v-r.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz
Leibniz-Gemeinschaft

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse, Psychologie und Familientherapie

Herausgegeben von R. Adam, Göttingen · A. Dührssen, Berlin · E. Jorswieck, Berlin
M. Müller-Küppers, Heidelberg · F. Specht, Göttingen

Schriftleitung: Rudolf Adam und Friedrich Specht unter Mitarbeit von Gisela Baethge und Sabine Göbel
Redaktion: Günter Presting

38. Jahrgang / 1989

VERLAG FÜR MEDIZINISCHE PSYCHOLOGIE IM VERLAG
VANDENHOECK & RUPRECHT IN GÖTTINGEN UND ZÜRICH

Steiner, G. (1988): **Lernen. 20 Szenarien aus dem Alltag.** Bern: Huber; 368 Seiten, DM 39,80.

Noch ein weiteres Buch über Lerntheorien. Dabei sind Lehrbücher dieser Art erfahrungsgemäß das letzte, zu dem der psychologisch interessierte Leser freiwillig greift, es sei denn, er ist durch Studium oder Beruf dazu angehalten. Sich über Konditionierung, Verstärkung oder Modellernen zu informieren, ist angesichts der trockenen Darstellung, die viele Lehrbücher kennzeichnet, wahrlich kein Lesevergnügen. Ein weiteres Buch zu dieser Thematik muß sich daran messen lassen, ob es diesen Trend fortsetzt oder hinsichtlich der Kriterien Lesbarkeit und Verständlichkeit besondere Vorzüge bietet.

Diesem Anspruch ist sich *Gerhard Steiner* durchaus bewußt, wenn er einleitend den Anspruch formuliert, „dem Leser die theoretischen Erkenntnisse der lernpsychologischen Forschung dieses Jahrhunderts anhand konkreter, nachvollziehbarer Alltagsfälle exemplarisch zu erläutern“.

Nachvollziehbare Alltagsfälle – was ist damit gemeint? *Steiners* Ansatz unterscheidet sich von herkömmlichen, lehrbuchartigen Darstellungen insbesondere dadurch, daß er auf eine ausführliche Herleitung und Begründung einzelner Theorien verzichtet. Auch unterläßt er es, das Für und Wider einer Theorie durch seitenlange Verweise auf empirische Untersuchungen zu erörtern. Statt dessen wird die lerntheoretische Vielfalt alltäglicher Situationen in den Mittelpunkt gestellt. Die auf diese Weise inspirierte Charakterisierung von Erklärungsmodellen illustriert auf anschauliche Weise die lerntheoretische Vielfältigkeit und Komplexität scheinbar einfacher alltäglicher Situationen. Das führt *Steiner* zu der These, „das es kaum möglich ist, Lernen mit Hilfe einer einzigen Lerntheorie zu erklären“.

Das Buch umfaßt 20 Kapitel, in denen jeweils eine alltägliche Problemstellung unter einem spezifischen lerntheoretischen Gesichtspunkt behandelt wird: Die Kapitel 1–6 setzen sich mit den sog. klassischen Lerntheorien auseinander. In den Abschnitten 7–11 wird aufgezeigt, in welcher Weise einzelne Konzepte, wie Versuch-Irrtum-Lernen oder operantes Konditionieren, durch kognitive Lerntheorien sinnvoll ergänzt werden können. Die restlichen Kapitel sind mit Ausnahme eines Abschnitts, der dem Erwerb motorischer Fertigkeiten gewidmet ist, auf die Darstellung der sog. höheren Lernprozesse, wie dem Erwerb von Wissen, ausgerichtet.

Die Arbeit von *Steiner* ist vor allem deswegen lesenswert, weil sie anhand exemplarischer Alltagssituationen, auf vielfältige Weise vermittelt, daß psychologische Lerntheorien, das, was wir mit dem Begriff Lernen umschreiben, nur in Umrissen erklären können. Folglich gibt es, und darin liegt ein Fazit dieses Buches, keine Gründe dafür, Lernen durch einzelne Theorien oder deren Kombination umfassend bestimmen und bewerten zu wollen. Damit wird nicht ein Theoriedefizit festgestellt, sondern lediglich darauf verwiesen, daß mit dem lerntheoretischen Vokabular immer nur einzelne Facetten menschlichen Verhaltens erfaßt und erklärt werden können. Die sog. nichterfaßbaren Bestandteile können auch dadurch nicht hinwegklärt werden, indem man auf die Unzulänglichkeit einzelner Theorien oder die Komplexität von Lernbedingungen verweist. Sie gehören vielmehr zum Phänomen Lernen selbst, dem eine natürliche Tendenz zu unvorhergesehenen, das heißt nicht theoriegemäßen Eigenschaften innewohnt.

Hubert Mackenberg, Gummersbach

Jäger, R. S. (Hrsg.) (1988): **Psychologische Diagnostik – Ein Lehrbuch.** München/Weinheim: PVU; 526 Seiten, DM 128,-.

Es ist dem Herausgeber, als dem in der BRD führenden und international geschätzten Experten auf dem Gebiet der psychologischen Diagnostik, und den 47 fachkompetenten Mitautoren Dank zu sagen für dieses enorm umfangreiche, aber sowohl in der didaktischen wie auch inhaltlichen Gestaltung ausgezeichnete Anliegen, psychodiagnostisch relevantes Lehrbuchwissen aufzuarbeiten und in sehr straffer, informativer, weitgehend enzyklopädischer Weise sowohl dem Lernenden als auch dem Fachmann vorzustellen. Auch das dieses Anliegen in umfassender, systematischer und historischer wie neuere Entwicklungen einbeziehender Weise geschieht, ist sicher ein wesentliches Verdienst des gut koordinierten Zusammenwirkens so zahlreicher fachkompetenter Mitautoren unter der Leitung von *Jäger*. Das in seinem Lehrbuch erstmals ein DDR-Autor als Fachvertreter in die Darstellungen einbezogen wurde, ist ein Novum und bereichert das Lehrbuch vor allem auch um neuere Entwicklungen auf dem Gebiet der Lerntestdiagnostik und marxistisch-fundierte Psychodiagnostik schlechthin. Es ist im Rahmen dieser Rezension unmöglich, eine inhaltliche Bewertung einzelner Aspekte bzw. Kapitel vorzunehmen, weil eine Gewichtung sicher ohnehin nicht einem Urteiler zukommen kann, genauso, wie durch die große Zahl der Mitautoren belegt wird, welche Differenzierungen erforderlich sind und welche enorme Breite dieses Grundlagenfach der wissenschaftlichen Psychologie heute bereits erreicht hat. Deshalb seien nur wenige, mir wesentlich erscheinende Akzente gesetzt:

Die 10 inhaltlichen Hauptkapitel (mit den zwei anschließenden Abschlußkapiteln „Perspektiven“ und „Wo finde ich was?“) gehen vor allem von einer didaktischen und übergreifenden, nicht auf einzelne Inhalts- oder Anwendungsbereiche primär abzielenden Strukturierung aus: Nach der (m.E. ausgezeichnet übersichtlich gestalteten und sowohl eine prägnante Definition der psychologischen Diagnostik, wie auch eine Strukturierung der Arten praktischer Diagnostik, wie der Zielebenen der Forschung enthaltenden) Einleitung folgen geschichtliche Aspekte (historische Bezugspunkte zur Psychiatrie, experimentellen und differentiellen Psychologie sowie Aufarbeitung einiger historischer Kontroversen, wie etwa Idiographie vs. Nomothetik). Dies leitet zu den Verschränkungen mit der differentiellen und Entwicklungspsychologie über, die jeweils den Beitrag der Psychodiagnostik zur Fortentwicklung dieser Disziplinen innerhalb der Psychologie thematisieren. Es wäre an dieser Stelle zu fragen, warum hier solche Verschränkungen zur Klinischen bzw. Medizinischen Psychologie bzw. Pathopsychologie ausgeklammert wurden, die gerade neuerdings zunehmend thematisiert werden, sowohl in der BRD als auch der DDR. Schulenbezogene Orientierungen und die Darstellung wesentlichster diagnostischer Rechtfertigungszusammenhänge (Ethik, Recht, Fachkompetenz und kontrollierte Praxis) sind vor allem für den Lernenden wichtige, oft aber vernachlässigte Aspekte. Die Strategien der Psychodiagnostik (hier v.a. Modifikation, Selektion, adaptives Vorgehen, Zuordnungen und Computerdiagnostik) und deren Zielsetzungen sind miteinander in wechselseitiger Abhängigkeit zu sehen und nehmen – neben dem Kapitel über Datenformen und -basis – den größten Umfang mit Recht ein, hängt doch von der präzisen Fixierung der Zielsetzungen und der Durchführungsmodi im diagnostischen Prozeß auch entscheidend die Bewertungen des Vorgehens (Effektivität diagnostischen Handelns) ab. Schade allerdings, daß bei den Zielsetzungen neuere Entwicklungen auf den Gebieten der Persönlichkeits- und Verhaltensdiagnostik (mit besonderem Bezug zur Situations-, An-